

Kurze Katechese über die Engel

Der September gilt als Monat der heiligen Engel, weil wir am 29. das Fest der drei heiligen Erzengel feiern, deren Namen wir aus der Bibel kennen: Michael, Gabriel und Rafael. (Früher hatten Gabriel und Rafael ihr eigenes Fest, wie heute noch im alten Ritus: Gabriel am 24. März, also gewissermaßen einen Tag vor seinem Besuch bei der Gottesmutter, und Rafael am 24. Oktober.) Schon im Jahr 813 hat der Frankenkönig Ludwig der Fromme den 29. September zum Michaelstag bestimmt.

Am 2. Oktober begehen wir dann das Fest der heiligen Schutzengel. - Aber woher wissen wir eigentlich, dass es Engel überhaupt gibt? Die Kirche lehrt uns, an die Existenz der heiligen Engel zu glauben, weil sie in der göttlichen Offenbarung, also in der Heiligen Schrift vorkommen.

In der Bibel begegnen uns Engel von der ersten bis zur letzten Seite. Im Katechismus lesen wir: „Sie sind da, seit der Welterschaffung und im Laufe der ganzen Heilsgeschichte; sie künden von ferne oder von nahe das Heil an und dienen dem göttlichen Plan, es zu verwirklichen. Sie schließen das irdische Paradies ab, beschützen Lot, retten Hagar und ihr Kind, gebieten der Hand Abrahams Einhalt, teilen dem Volk das Gesetz mit, führen das Gottesvolk, kündigen Geburten und Berufungen an, stehen den Propheten bei, um nur einige Beispiele zu nennen. Schließlich erscheint der Engel Gabriel, um die Geburt des Vorläufers und die Geburt Jesus selbst anzukündigen.“ (KKK 332, dort mit Angabe von Bibelstellen)

Aus der Heiligen Schrift geht weiterhin hervor, dass den Engeln eine doppelte Aufgabe zukommt: Sie vermitteln zwischen Gott und den Menschen, wenn sie etwa als Boten in Erscheinung treten, und sie stehen an Gottes Thron, um ihn gebührend zu ehren und zu verherrlichen. Somit nehmen sie eine Stellung zwischen Gott und den Menschen ein. (Man nennt diese Ebene zwischen natürlicher Welt und übernatürlicher Sphäre Gottes manchmal „praeternatürliche Ebene“.)

Festzuhalten ist, dass die Engel Geschöpfe Gottes sind, die noch vor den Menschen als gute Wesen erschaffen wurden (ein gefallener Engel konnte in Gestalt einer Schlange im Paradies bereits an die ersten Menschen herantreten). Sie sind personale Wesen mit Vernunft und freiem Willen begabt, aber rein geistiger Natur (also körperlos, unsichtbar) und als solche unsterblich. Den Menschen gegenüber zeigen sie sich manchmal in menschlicher Gestalt; in den prophetischen Schriften (Jesaja, Ezechiel, Daniel) mitunter auch als geflügelte Wesen, die den Dienst der „himmlischen Liturgie“ vollziehen.

Von daher rührt der Brauch, sie auf Bildern zur Kennzeichnung mit Flügeln darzustellen. Eine der bekanntesten und wohl auch treffendsten Darstellungen begegnet uns in der Dreifaltigkeitsikone, die Andrei Rubljow 1411 geschaffen hat: Die drei Männer bei Abraham unter den Eichen von Mamre (vgl. Gen 18,1-33).

Während Gott uns Menschen die gesamte Lebenszeit geschenkt hat, um uns vor ihm zu bewähren, ist es bei den Engeln anders: auch sie wurden einer Prüfung unterzogen, aber aufgrund ihrer geistigen Natur und ihrer unmittelbaren Erkenntnis Gottes ist ihre Entscheidung für oder gegen Gott endgültig. Jene Engel, die den Dienst vor Gott und vor allem den Dienst an den Menschen, die Gott ihrer Fürsorge anvertraut hat, aus Stolz und Hochmut verweigerten, sind „gefallen“ und wurden zu Dämonen. Fortan kämpfen sie gegen Gott und versuchen, auch die Menschen ihm abspenstig zu machen und auf ihre Seite zu ziehen. (Der höchste der gefallenen Engel, den die Tradition „Luzifer“ nennt, wurde zum obersten der Dämonen; die Bibel bezeichnet ihn als „Satan“ oder „Teufel“, von griechisch „Diabolos“.)

Bereits in der frühen Kirche entwickelte sich die Einteilung der heiligen Engel in drei Hierarchien mit je drei Chören (drei mal drei), denen verschiedene Aufgaben zugeordnet wurden. Ihre klassische Gestalt findet sich im 6. Jh. bei Dionysius Areopagita. Die Namen der einzelnen Chöre stammen aus der Heiligen Schrift. Zur obersten Hierarchie gehören die Chöre der Seraphim, Cherubim und Throne. Die ersten beiden kommen bereits im Alten Testament vor (Jes 6,2; Gen 3,24; Ex 25,18), die Bezeichnungen der weiteren Chöre sind Paulusbriefen entnommen (Röm 3,38; Kol 1,16; Eph 1,21; 1 Thess 4,16). Demnach gehören zur zweiten Hierarchie Herrschaften (*Dominationes*), Kräfte (*Virtutes*) und Mächte (*Potestates*); und zur dritten Hierarchie Fürsten (*Principatus*), Erzengel (*Archangeli*) und Engel (*Angeli*). (Die Namen findet man in verschiedenen Schriften vertauscht; auch die Aufgaben werden den einzelnen Chören verschieden zugeschrieben.)

Unterschiedlich ist auch die Zuordnung der drei in der Heiligen Schrift genannten Engel. Einige sehen in Michael den ersten der Engel überhaupt („Fürst der himmlischen Heerscharen“); der heilige Thomas vermutet, Michael sei der erste der Fürsten, Gabriel der erste im Chor der Erzengel, und Rafael der erste im Chor der Engel (S.th.I,qu.113,a.3). Vor dem Gebrauch von Namen weiterer Engel, die in apokryphen Schriften (z.B. im Buch Henoch) und in Privatoffenbarungen reichlich vorkommen, warnt die Kirche eindringlich.

Der Erzengel **Rafael** tritt nur im Buch Tobit in Erscheinung, wo er den jungen Tobias zunächst unerkannt auf einer gefährlichen Reise begleitet und beschützt. Sein Name bedeutet „Gott heilt“ oder „Arznei Gottes“. Am Ende gibt er sich zu erkennen als „einer von sieben Engeln vor der Herrlichkeit des Herrn“ (vgl. Tob 12,15; ebenso ist in Offb 1,4 von den „sieben Geistern vor Gottes Thron“ die Rede). Manchmal wird als vierter Erzengel der hl. Uriel dargestellt, wenn etwa über Altären paarweise Assistenzfiguren benötigt werden (z.B. in der Stiftskirche St. Marien in Neuzelle bei Berlin).

Der Name „**Gabriel**“ wird mit „Mann Gottes“ oder „Kraft Gottes“ übersetzt. Er gilt als „Engel der Menschwerdung“, weil er Maria die Botschaft brachte und sie um ihr Ja-Wort bat (Lk 1,26-38). Zuvor war er schon dem Priester Zacharias erschienen, dem er die Geburt seines Sohnes, Johannes des Täuflers, ankündigte (1,11-13). Zum ersten Mal wird er namentlich im Buch des Propheten Daniel erwähnt (8,16; 9,21).

Der gleiche Prophet nennt weiterhin **Michael** „den großen Fürst“ (Dan 12,1; 10,13). In der Offenbarung des Johannes besiegt er Satan in Gestalt eines Drachen und stürzt ihn auf die Erde hinab (Offb 12,7-9; Jud 9); deshalb wird er in der Kunst meist als Drachentöter dargestellt (z.B. Monte Gargano). Da er in der Tradition auch als Begleiter der Seelen vor den Richterstuhl Gottes gilt, zeigt man ihn manchmal als „Seelenwäger“, der mit einer Waage die guten Werke der Menschen gegen ihre bösen Taten „aufwiegt“. Der Name „Michael“ bedeutet „Wer ist wie Gott“.

Pfr. Wondrak, Fulda, Sept. 2026